

# Laibacher Zeitung



**Abonnementpreise:** Mit Postversendung; ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Austellung ins Haus ganzjährig 3 K. — **Insertionsgebühren:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Juni d. J. dem mit dem Titel eines Sektionschefs bekleideten Generaldirektor des Grundsteuerkatasters Dr. Vladimir Globonik Eblen von Sorobolski aus Anlaß der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse mit Nachsicht der Tage huldvollst zu verleihen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. November d. J. dem Direktor des Ersten Staatsgymnasiums in Laibach Dr. Laurenz Požar anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand tagsfrei den Titel eines Regierungsrates allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Teil.

### Eine erfundene Äußerung des Barons Conrad v. Hötzendorf.

Der „Corriere della Sera“ brachte, wie der „Pol. Korr.“ von der italienischen Grenze geschrieben wird, die Inhaltsangabe einer Unterredung, die Generaloberst Baron Conrad von Hötzendorf mit einem Vertreter des „Fremdenblatt“ gehabt haben soll, mit einer Überschrift, welcher zufolge ersterer von der Möglichkeit der Einnahme Triests durch die Italiener gesprochen hätte.

Daß der Chef des Generalstabes des österreichisch-ungarischen Heeres eine Äußerung dieses Sinnes nicht gemacht haben kann, bedarf wohl für urteilsfähige Menschen keines Beweises. Immerhin bestand aber die Möglichkeit, daß bloß eine Mißdeutung oder eine beabsichtigte Entstellung von Worten des Barons Conrad vorliege. Auf Grund einer Prüfung der Veröffentlichung, welche das Mailänder Blatt wiedergab, behauptet, ist jedoch festzustellen, daß es sich um eine dreiste Erfindung handelt.

Das „Fremdenblatt“ brachte am 14. Oktober ein Telegramm, das den Auszug einer vom Budapestener „Nachtuhrblatt“ veröffentlichten Unterredung mit dem Baron Conrad enthielt. In dieser ganzen Mitteilung ist Triest nirgends erwähnt oder auch nur ein Wort zu finden, das als

eine Anspielung auf die Möglichkeit der Einnahme Triests durch die Italiener gedeutet werden könnte. Der „Corriere della Sera“ hat sich somit einer besonders kühnen Fälschung schuldig gemacht.

### Die Lebensmittelnot in Rußland.

Über den Umfang, den die Lebensmittelnot in Rußland erreicht hat, äußert sich „Noboje Vremja“ in einem vom „Kurjer Noby“ (Petersburg) wiedergegebenen Artikel in folgender Weise: Die Lebensmittelkrise hat das ganze Reich erfasst. Im dritten Kriegsjahre steht Rußland wieder vor dem tausendjährigen Paradoxon, bei großen Mengen materieller Güter und Vorräte die Unfähigkeit, dieselben zu verteilen. Anfangs haben unter dieser Unfähigkeit nur die von den Flüchtlingen heimgesuchten Städte gelitten, jetzt erfasst die Krise das ganze Reich. In Vladimir herrscht ein akuter Brotmangel. In Irkutsk ist die Bevölkerung ohne Mehl. Rostow am Don ist ohne Kohle und ohne Petroleum, obgleich sich in der Nähe das Naphtharevier befindet. Es kam so weit, daß in Sibirien keine Butter zu haben ist und daß am Ufer des Stillen Ozeans, wo die Fischerei blüht, die Bevölkerung 18 Rubel für ein Pud Fische zahlen muß. Der Grund liegt darin, daß die Zentren der ganzen Fischfang zu festen Preisen ausgekauft hat. In Pien, das durch seine Obstgärten berühmt ist, kann der Gemeinderat der Anordnung des Gouverneurs, getrocknetes Obst und Gemüse für den Winter vorzubereiten, nicht nachkommen, da er dasselbe aus Poltava bezieht, wo die Ausfuhr verboten ist. Im Wolga-Gebiete, dem Speicher Rußlands, blieben die Mühlen aus Mangel an Korn stehen, als ob in Rußland eine Missernte gewesen wäre. Der Vertreter des Petersburger Zemstvo, der an der Wolga Getreide kaufen sollte, berichtet, daß Barken mit 50 Millionen Pud Getreide an den Quellen der Wolga stecken geblieben sind. Schließlich ist die Seltsamkeit zu verzeichnen, daß nach Njasan massenhaft Bauern kommen, aber nicht um landwirtschaftliche Produkte zu verkaufen, sondern um Mehl und Butter zu kaufen.

## Gedenket der Namenstags- und der Geburtstagspende!

hat ihn geholt zur Strafe für seine Härte und seinen Geiz. Das stand im Volke fest, das ungesühnte Schuld in Märchen und Legenden löst.

Die Bauern, die in jenen Tagen die unbewegliche Gestalt am Mühlenwehr stehen sahen, erinnerten sich an die alten Märchen — „es geht wer um in der Mühle“, erzählten sie sich —

„Hei ja — was hat unser Herr?“ fragte sich eines Nachts der Martinek, als er vom Stallfenster aus den Müller am Wasser stehen sah.

Der alte Kutscher stammte aus der polnischen Tetra. Man sagte ihm nach, einer der berühmten Soralenräuber, deren Gedenken heut noch in unzähligen Volksliedern lebt, sei sein Ahne gewesen. Wenn man ihn betrachtete, eingewickelt in die weiße Salina (Mantel), das gelbe, starkknöchige Gesicht umrahmt vom langen, fettglänzenden Haar, die tiefen Augen spitz und unruhig in ihrem Blick, glaubte man alles Mögliche von ihm. Er war schon lange in der Mühle. Er hatte den jetzigen Herrn noch als Kind gekannt. Die Leute im Ort sagten, er sei über hundert Jahr und sterbe nie. Das Volk hatte geheime Scheu vor ihm, seiner stehenden Augen wegen; andererseits hatte man ihn gern, denn niemand im Orte wußte so schöne Märchen, so ergötzliche Schwänke zu erzählen, wie er.

Dieser Mann nun schlich sich in jener Nacht von seinem Strohlager fort hinaus ans Wehr. Die Nacht war mondlos, aber hell. So dümmlich, wie eben die

## Politische Uebersicht.

Laibach, 9. November.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 7. November: Im Etschtale griffen in der Nacht zum 6. November feindliche Abteilungen überraschend unsere Stellung von Sano, südlich vom Wege Loppio-Mori, an. Sie wurden durch einen Gegenangriff zurückgewiesen. Im Travignolo-Tale beharrte der Gegner bei seinen starken Beschießungen und heftigen Angriffen gegen die Stellung des Observatoriums auf den Hängen der Cima di Bocche, die sich jedesmal an dem festen Widerstand unserer wackeren Verteidiger gebracht. An der Julischen Front am gestrigen Tage trotz schlechten Wetters lebhaft Artillerieaktionen. Unsere Artillerie zersprengte Marschkolonnen von Truppen und Gefährten hinter der feindlichen Front. Unsererseits dauerten die Arbeiten zur Befestigung und Säuberung des Schlachtfeldes langsam fort.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Blätter drücken in Besprechung der Wahl Hughes' die Meinung aus, daß die Wahl an dem Verhältnisse der Vereinigten Staaten zu Deutschland nichts ändern werde. Eine Vertrauensfundgebung für kriegerische Tendenzen dürfe jedenfalls in der gestrigen Abstimmung nicht erblickt werden. Diese Meinung sprechen auch hier alle gut unterrichteten Amerikaner aus, die von Hughes energisches Auftreten gegen englische Neutralitätsverletzungen erwarten.

Die englische Admiralität gibt folgendes bekannt: Die deutsche Presse sucht aus einer Erzählung Kapital zu schlagen, die sie als zweiten Baralong-Fall bezeichnet. Einesteils ist dabei vermutlich beabsichtigt, wieder einmal die öffentliche Meinung Amerikas gegen England aufzureizen, andernteils Gründe für den uneingeschränkten U-Bootkrieg zu schaffen. Die Tatsachen sind ganz klar. Am Morgen des 24. September 1915 war in dem westlichen Teile des Kanals U 41 damit beschäftigt, ein englisches Handelsschiff zu versenken. Während es dies tat, näherte sich ein zum Handelsschiffe der Flotte umgewandelter und ausgerüsteter Handelsdampfer dem Unterseeboot und dem sinkenden Handelsschiffe. Sein Charakter wurde nicht sogleich erkannt und damit das Unterseeboot nicht untertauche, bevor der Hilfskreuzer in Schutzweite wäre, hißte dieser eine neutrale Flagge, eine vollkommen legitime Kriegslift. Als er in Schutzweite

kurzen Nächten sind, in denen Abend und Morgen sich die Hände reichen.

Martinek blieb hinter dem Müller stehen, regungslos gleich jenem. Und er hörte den Müller mit müder Stimme murmeln: „Wenn man nur was Gewisses wüßt von dem, was nachher kommt.“

Da packte den Kutscher ein Grauen, er spuckte aus und ging ganz leise wieder zurück in seinen Verschlag, schlug ein Kreuz und wühlte sich so tief ins Stroh, daß er den lichten Fleck des Stallfensters nicht mehr sah.

Am anderen Tage fiel Anton zum ersten Male die gedrückte Stimmung und das elende Aussehen des Vaters auf.

„Ich hatte eine schlechte Nacht — Aufbrücken“, wich Strobel der Frage seines Sohnes aus.

Prüfend sah Anton in das fahle Gesicht des Vaters — wie weit seine Wangen waren! Er konnte sich nicht bestimmen, den Vater je so gesehen zu haben. Aber der Müller nahm sich zusammen und tat sehr unbefangen, da beruhigte sich Anton. Es war ja möglich, daß die Hitze den Vater angriff — litten doch selbst junge Leute darunter.

Marika aber ließ sich nicht täuschen. „Der Herr sieht aus, als wollt' er sich zum Sterben legen“, sagte sie besorgt in der Küche. Das Gesinde steckte die Köpfe zusammen und gab seiner Erregung in vollstimmlichen, Ausgerufen Ausdruck.

(Fortsetzung folgt.)

## Treibende Kräfte.

Roman von E. Grabowski.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Jäh durchzuckte ihn schließlich der Gedanke:

„Wenn er schon den Schwiegersohn hat, der Fabian!“

Von da ab hatte er keine ruhige Minute mehr. Tausend Pläne tauchten in seinem Kopfe auf, alle zerronnen an seinem Stofze: „Lieber sterben, als bitten gehen! Und er muß doch schreiben, der Fabian!“

Wie ein Mondlichter durchirrte er die Nächte im Freien.

Leute, die in den hellen Nächten auf den Feldern arbeiteten, sahen oft des Nachts vor der Mühle, dort, wo die Wasser rauschend über das Wehr schossen, eine große, dunkle Gestalt regungslos am Uferende stehen. Furchtbar erzählten sich's die Bäuerlein, nicht ohne ihr Kreuz dabei zu schlagen.

Hastete doch der Mühle ein Grauen an von altersher. Es war mal ein Müller, der lebte still und einsam in der Mühle. Sein Weib war tot — seine Kinder in der Welt. Es ging die Sage, er war hart und geizig, und niemand hielt aus bei ihm — auch seine Kinder nicht.

Den fanden eines Tages Leute tot in der Mühle, gerade neben dem Mahlkasten; den Sad zum Abfangen des Mehles noch in den starren Händen, lag er, ausgestreckt mit gräßlich verzerrtem Gesicht. Es hieß, der Böse

war, hieß es die Kriegsflagge, wie es von allen Kriegsschiffen verlangt wird. Er feuerte auf das U-Boot und versenkte es. Die unmittelbare Sorge des Kommandanten war, die Mannschaft des durch das U-Boot versenkten englischen Handelsdampfers zu retten, die gezwungen war, 50 Meilen vom nächsten Hafen entfernt in die Boote zu gehen. Als dies getan war, näherte sich das Hilfschiff einem der Boote des gesunkenen Dampfers, das zertrümmert trieb und in das zwei Überlebende von der Mannschaft des Unterseebootes geklettert waren. Diese wurden gerettet, aber nach ihren Opfern. Der Gebrauch einer neutralen Flagge, um sich dem Feind auf Schußweite zu nähern, ist ein anerkanntes Verfahren des Seekrieges und ist von den Deutschen selbst in diesem Krieg oft angewendet worden. Die „Möwe“ zum Beispiel sicherte sich die Opfer meist auf diese Weise. Es ist schwer, zu glauben, daß irgend jemand außer einem Deutschen auf diese Tatsache die Anklage der Brutalität gründen würde, weil zuerst englische, nicht deutsche Überlebende innerhalb fünf Minuten gerettet wurden. Die Hauptanschuldigung bietet ein sehr treffendes Beispiel für die typische deutsche Sinnesart. Für die Deutschen besteht keine gegenseitige Verpflichtung; jede Überraschung oder Kriegslist der Deutschen ist legitim. Alles wird aber illegitim, wenn es gegen die Deutschen geübt wird. Die Behauptung, daß die Admiralität den Befehl gab, daß Überlebende von in Not befindlichen deutschen Unterseebooten nicht gerettet werden sollen, ist eine unbedingte Lüge und wurde ausdrücklich widerlegt in der Note der englischen Regierung über den Baralong-Fall vom 25. Februar 1916. — Hierzu wird dem Wolff-Bureau von zuständiger Stelle geschrieben: Die englische Admiralität bestreitet von allen deutscherseits mitgeteilten Tatsachen nur eine einzige. Sie behauptet, daß das englische Kriegsschiff das deutsche Unterseeboot nicht bei wehender amerikanischer Flagge, sondern unter englischer Flagge beschuß und versenkte. Abgesehen hiervon bestätigt also die englische Admiralität den deutschen Bericht Punkt für Punkt durch bereites Schweigen. Damit ist unbestritten festgestellt: Das Boot mit den beiden Überlebenden wurde absichtlich vom englischen Kriegsschiff überfahren, um so die letzten Zeugen hinzumorden. Die beiden Überlebenden wurden, als dies nicht gelang, erbarmungslos ohne Hilfeleistung für den Schwerverwundeten in einen kleinen käfigartigen Verschlag eingesperrt. Den Schwerverwundeten warf man mit noch offener Wunde ins Gefängnis. Alles tat man, um ihn an seinen Wunden sterben zu lassen. Seine Auslieferung nach der Schweiz verweigerte man trotz der Besürwortung durch die Schweizer Arztekommision. Man vereitelte alle Versuche des Mißhandelten, über die amerikanische Botschaft in London an die deutsche Regierung zu berichten. Angesichts dieser nahezu vollen Bestätigung des deutschen Berichtes kann die englische Admiralität nicht verlangen, daß man dem deutschen Berichte in einem Punkte, den die Admiralität als falsch hinzustellen versucht, den Glauben versage. Es war selbstverständlich zu erwarten, daß der Mißbrauch der amerikanischen Flagge zu einer der grauenvollsten Taten der Seekriegsgeschichte von der englischen Admiralität nicht zugegeben werden würde. Trotzdem bleibt der deutsche Bericht auch in diesem Punkte wahr. Dieser neue Baralong-Fall bestätigt erneut, daß ein Befehl der Admiralität, wonach Überlebende deutscher U-Boote nicht gerettet zu werden brauchen, besteht. Die englische Note vom 25. Februar 1916 hat dies nicht widerlegt, sondern nur bestritten. Aber auch diese zu bestritten, ist nur englischer Scheuerei möglich.

Die englische Admiralität teilt zu ihrem Berichte vom 7. d. mit, daß noch eine weitere Meldung des Kommandanten des U-Bootes einlief, wonach er zwei Treadnought-Schlachtschiffe der Kaiserklasse getroffen habe.

Ein russischer Torpedojäger beschuß am 2. d. ein deutsches U-Boot, als der Torpedojäger 2½ bis 3 und das U-Boot 3 bis 4 Seemeilen von Homön bei Ardö entfernt waren. Die norwegische Regierung beauftragte ihren Gesandten in Petersburg, gegen diese neue Verletzung der Neutralität zu protestieren.

Aus London wird gemeldet: In der Sitzung des Unterhauses vom 7. d. stellte Dutwaite (liberal) eine Anfrage, ob alle Alliierten gleichmäßig zur gesamten Truppenmacht beitragen. Lloyd George antwortete, es sei unerwünscht, darüber Aufschlüsse zu geben. Dutwaite begnügte sich damit nicht, sondern stand nochmals auf, um zu sprechen. Es erschollen von allen Seiten Protestrufe. Man rief: Sitzen bleiben! Wir brauchen hier keine Deutschenfreunde! Oberst Craig (Unionist) fragte, ob es nicht möglich sei, Fragen zu verhindern, die offenbar bezweckten, Schwierigkeiten zwischen den Alliierten hervorzuheben. Er würde das gerne zur Regel machen. Wenn das Haus einen derartigen Antrag annehme, habe er nichts dagegen, daß die Mitglieder des Hauses ihre Meinungen zum Besten geben; er könne aber nicht zulassen, daß die Verhandlungen gestört werden. Hierauf fragte Dutwaite, ob das Kriegsamt Lord Northcliff ge-

wisse Informationen gegeben habe. Von radikaler und konservativer Seite wurde wegen der Ereignisse in Athen an dem auswärtigen Amt Kritik geübt. Es wurde der Ruf nach kräftigen Maßregeln gegen die Deutschfreunde in Griechenland geäußert. Einige Abgeordnete verlangten, daß die Alliierten endgültig mit König Konstantin brechen sollten. Lord Robert Cecil erklärte, daß die Alliierten energische Schritte tun würden, um zu verhüten, daß die griechischen Heere, die sich der Salonichier Bewegung anschließen, auf Schwierigkeiten stoßen. Im allgemeinen hätten die Regierungen der Alliierten keine Ursache zur Unzufriedenheit über die Art wie die griechische Regierung ihren Verpflichtungen nachkomme.

Wie einem Amsterdamer Blatte aus London gemeldet wird, sagte Ramsay MacDonald vor einigen Tagen in einer öffentlichen Versammlung, daß alle, die jetzt auf den Schlachtfeldern in Frankreich und Belgien fallen, umsonst sterben.

Der Zar und der Großfürst-Thronfolger sind an die Front abgereist. — Der russische Unterrichtsminister unterbreitete der Duma den Entwurf eines Gesetzes, der die Einführung der allgemeinen Schulpflicht in Rußland vorsieht.

Das türkische Hauptquartier teilt unter dem 7. d. mit: Tigris-Front: Wir belästigten den Feind durch unser wirkungsvolles Artilleriefeuer. Südlich von der Fellahie-Stellung am rechten Ufer des Flusses zersprengten unsere freiwilligen Krieger eine feindliche Kavallerie-Eskadron und zwangen zwei zur Verstärkung entsandte feindliche Infanteriebataillone zum Rückzuge. Bei diesen Zusammenstößen, die vollständig zu unseren Gunsten endeten, erlitt der Feind große Verluste, während unsere ganz unbedeutend waren. — Kaukasus-Front: Auf dem rechten Flügel zu unserem Vorteile verlaufene Scharmützel. Im Zentrum zerstreuten wir den Feind durch unser wirkungsvolles Feuer. Auf dem linken Flügel wiesen wir mit Erfolg Angriffsversuche einer feindlichen Erkundungsabteilung ab. Am 4. und 5. November führten wir gegen die westlich von Adasia gelegene Insel Kelona, die seit langem als Unterschlupf für Räuber dient, die unter dem Schutze der feindlichen Flotte an unseren Küsten plötzlich auftauchen und plündern, einen überraschenden Angriff aus. Dieser endete mit einem vollen Erfolg. Eine große Zahl Gewehre sowie eine Menge Mehl und Vieh wurden von uns erbeutet. Die Räuber hatten 100 Tote. Wir machten auch einige Gefangene, die gehängt wurden. Ein französisches Flugzeug, das am 6. d. nachmittags von Mytilene und Jeni-Fotscha aufsteuerte, wurde von einem unserer Flugzeuge angegriffen und ins Meer abgeschossen. Der Beobachter und der Flieger konnten nicht gerettet werden. — Von den übrigen Fronten wird kein Ereignis von Belang gemeldet.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der „Tanin“ veröffentlicht Erklärungen des Kriegsministers Bizegeneralissimo Enver Pascha über die Ausdehnung des aktiven Militärdienstes auf junge Leute, die die Loskaufstaxe bezahlt haben. Enver Pascha erklärte es als einen der größten Vorteile, die die Türkei aus dem gegenwärtigen Kriege ziehe, daß die Nation sich an den militärischen Geist gewöhnt habe. Die jungen Männer, die in die Armeen eintreten gewöhnlich sich an das militärische Leben, machen sich mit der Heiligkeit der erfüllten Pflicht vertraut und tauchen in der Allgemeinheit unter. Der Minister erörterte sodann des längeren die Wichtigkeit der Militärpflicht und hob hervor, daß die Organisation und Vorbereitung der Jugend Lücken ausfüllen, die häusliche und Schulerziehung im Charakter gelassen haben und jeden Jüngling dafür empfänglich machen, mit Freuden zu den Fahnen zu eilen. Schließlich erklärte der Minister, daß die Regierung die geeigneten Maßnahmen ergreifen werde, damit die Durchführung des neuen Gesetzes keine wirtschaftliche Krise herbeiführe und eine hinreichende Frist gewähren werde, damit die unter die Waffen Gerufenen ihre Angelegenheiten erledigen können.

Reuter meldet aus Athen: Eine Truppenabteilung der Alliierten besetzte das Arsenal und eine kleine Insel, auf der sich Munitionslager der Flotte befinden. — „Secolo“ meldet aus Athen: Eine neue Note des französischen Admirals zeigt der Athener Regierung an, daß die Alliierten das Arsenal besetzt und von der gesamten griechischen Flotte, den Unterseebooten und den Munitionsbeständen, die sich auf der Insel Zeros befanden, Besitz ergriffen haben.

Aus Newyork wird gemeldet: Das heitere und kalte Winterwetter, das überall herrscht, sowie das große Interesse, das der Präsidentswahl entgegengebracht wird, hatte zur Folge, daß eine ungewöhnlich große Zahl von Stimmen abgegeben wurde. Dazu kam noch, daß viele Millionen Frauen in etwa zwölf Staaten des Westens, wo sie das Wahlrecht haben, stimmten.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Wichtige Änderungen im Brotverkaufe.

Um den zahlreichen Beschwerden über ungenaue Brotverteilung zu begegnen und eine vollständig gleichmäßige Verteilung der ganzen täglich zur Verfügung stehenden Brotmenge möglich zu machen, ohne daß sich die Parteien vor den Brotverkaufsläden anzustellen brauchten, hat die städtische Approvisionierung folgende Vorkehrungen getroffen:

#### 1. Die Bezugsmenge des auf jede Brotkarte täglich entfallenden Brotes.

Jede Partei erhält auf ihre Brotkarte täglich ein Viertel Laib Brot. Eine aus zwei Personen bestehende Familie erhält daher auf ihre zwei Brotkarten zwei Viertel Laib, d. i. einen halben Laib, täglich, eine Familie von sieben Personen auf ihre sieben Brotkarten sieben Viertel Laib, d. i. 1¾ Laib täglich.

#### 2. Was hat die Partei zu tun, um täglich so viele Viertel Brotlaib zu erhalten, als sie Personen zählt, bezw. Brotkarten hat?

Jede Partei hat sich Sonntag den 12. oder Montag den 13. d. M. und dann jeden zweiten Sonntag, bezw. Montag, nach Erhalt der Brotkarte bei jenem Bäcker, bezw. Brotverkäufer, einzufinden, der Brot auf jene Nummer verkauft, die auf den Brotkarten der Partei verzeichnet ist. Jede Partei aber hat alle ganzen Brotkarten mitzubringen und sie sofort am ersten Tage dem Brotverkäufer einzuhändigen.

#### 3. Was hat der Brotverkäufer zu tun, damit die Partei täglich so viele Viertel Brotlaib erhält, als sie ganze Brotkarten hinterlegt hat?

Da der Brotverkäufer sofort am ersten Tage der Partei alle Brotkarten abgenommen hat, so daß sich im Besitze der Partei keine Brotkarte mehr befindet, muß der Brotverkäufer der Partei eine besondere Bescheinigung ausstellen, worin er mit seiner Unterschrift bestätigt, daß die Partei bei ihm so und so viele ganze Brotkarten hinterlegt hat und daß sie bei ihm alle 14 Tage hindurch die oben bezeichnete Brotmenge erhält. Eine Partei, die beispielsweise drei Brotkarten hinterlegt, erhält die Bestätigung, daß sie täglich drei Viertel Laib erhalten wird.

#### 4. Wie wird also die Partei 14 Tage hindurch das Brot erhalten?

Die Partei braucht nichts anderes zu tun, als täglich beim Verkäufer mit der von diesem ausgegebenen Bestätigung ihr Brot abzuholen. Diese Bestätigung des Verkäufers hat nämlich auch 14 Abschnitte. Der Verkäufer schneidet jeden Tag einen Abschnitt aus seiner Bestätigung ab, so daß die Partei nicht zweimal täglich Brot holen können.

#### 5. Die für das Mehl bestimmten Abschnitte der Brotkarte.

Der Verkäufer, der von der Partei alle Brotkarten erhalten hat, muß der Partei sofort alle für das Mehl bestimmten Teile der Brotkarte zurückstellen; die Partei hat diese Teile aufzubewahren, um dafür gelegentlich Mehl kaufen zu können.

#### 6. Die Folgen dieser Neuregelung.

a) Die Partei kann vom Bäcker täglich nur so viele Laibviertel ansprechen, als sie bei ihm Brotkarten hinterlegt hat.

b) Der Bäcker ist verpflichtet, der Partei täglich so viele Laibviertel auszufolgen, als er von der Partei ganze Brotkarten erhalten hat. Abzuschneiden und zurückzustellen aber hat er der Partei, wie gesagt alle unteren für das Mehl bestimmten Teile.

c) Jede Partei kommt zum Brotverkäufer täglich Brot holen; der Brotverkäufer schneidet ihr von seiner Bestätigung je einen Abschnitt ab, so daß die Partei am 14. Tage noch über den letzten, d. i. über den 14., Abschnitt verfügt.

#### 7. Der Zeitpunkt des neueregelten Brotverkaufes.

Nach der Neuregelung wird das Brot schon Sonntag den 12. d. M. (nicht erst Montag, wie irrtümlich verlautbart wurde) verkauft werden. Auf die neuen Brotkarten ist also der Brotverkauf am Freitag und Samstag noch nicht zulässig.

#### 8. Die Namen der Brot- und Mehlverkäufer

sowie die restlichen Vorschriften sind aus den Plakaten ersichtlich. Die Zahl der Mehlverkäufer mußte aus Gründen einer besseren Organisation und Kontrolle ausgiebig eingeschränkt werden. Die betroffenen Kaufleute mögen dies keinesfalls als eine Mißtrauensäußerung ihnen gegenüber auffassen, sondern sich den unerbitlichen Forderungen des Gesamtwohles fügen.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Rechnungshilfsarbeiter Anton Samide und dem Reservefeldwebel Johann Hacıć, beiden des LM 27, sowie dem Landsturmbataillonshornisten, Titularfeldwebel Franz Prijatelj beim LM 27 das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

— (Einschränkung des Personenverkehrs zu Gunsten der Approvisionierung.) Im Einvernehmen mit den berufenen Eisenbahnzentralstellen war die k. und k. Zentraltransportleitung genötigt, eine vorübergehende Einschränkung im Verkehr der Personen führenden Züge durchzuführen, um hiedurch die auf diesem Wege gewonnenen Betriebserfordernisse restlos den im Spätherbste gesteigerten, heuer aber noch vermehrten Bedürfnissen des Approvisionierungsverkehrs zuwenden zu können. Diese unvermeidliche Maßnahme, deren unangenehme Rückwirkungen auf das Verkehrsleben durchaus nicht verkannt werden, die aber gegenüber der überragenden Bedeutung der Versorgung der Bevölkerung mit den wichtigsten Gebrauchsartikeln unvermeidlich sind, wird selbstverständlich nur auf die unbedingt notwendige Zeit beschränkt werden. Sie erfordert jedoch die verständnisvolle Unterstützung der Bevölkerung durch Einschränkung von Reisen auf unvermeidliche Bedürfnisse. Darüber hinausgehende Bedürfnisse, wie touristische Ausflüge, Vergnügungsfahrten und dergleichen können augenblicklich und für die nächste Zeit nicht befriedigt werden. Es kann demnach nur dringend empfohlen werden, von solchen Reisen derzeit abzusehen. Für die tatsächlich erforderlichen Reisebedürfnisse reichen die vorgesehenen Züge und vorhandenen Betriebserfordernisse noch aus. Empfohlen wird ferner bei größeren Reisen die rechtzeitige Erkundigung auf den Bahnhöfen über die Reisemöglichkeit. Rechtzeitiges Erscheinen auf den Bahnhöfen und engste Begrenzung des Reisegepäcks sind nicht minder selbstverständliche Voraussetzungen. Bei festgesetzten Eintrefftagen in den Zielstationen empfiehlt sich, mit einem gewissen Spielraum beim Reiseantritt zu rechnen. Die berufenen Eisenbahnbehörden glauben, daß die patriotische Einsicht der Bevölkerung und deren Verständnis für die augenblicklichen dringenden Bedürfnisse, das ist die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln, auch diesen unvermeidlichen Verhältnissen gegenüber nicht mangeln werden. Durchhalten und verständnisvoll unterstützen wird auch hier als Feldruf zu gelten haben.

— (Die fünfte österreichische Kriegsanleihe) wird in der allernächsten Zeit zur Subskription aufgelegt werden. Voranmeldungen werden schon jetzt von der k. k. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Laibach, vormals J. C. Mayer, entgegengenommen, die auch alle Auskünfte bereitwilligst erteilt.

— (Zuschub von Strohzöpfen als Kästchensmittel für die Truppen an der Front.) In der letzten Zeit sind der hiesigen Zwangsarbeitsanstalt Spenden von fertigen Strohzöpfen, dem hiesigen landesgerichtlichen Gefangenhause Spenden von Stroh behufs Erzeugung von solchen Zöpfen zugekommen. Die politischen Bezirksbehörden wurden eingeladen, dahin Einfluß zu nehmen, daß die fernere Aktion auf die unentgeltliche Spende fertiger Strohzöpfe beschränkt bleibe, die dann ausnahmslos dem k. und k. Militärverpflegungsmagazin in Laibach einzuliefern sind, ohne daß jedoch von diesem eine Vergütung geleistet würde.

— (Gesuche um Aufnahme in den Kurs, bezw. Konvikt für slovenische Mittelschüler in Kremsier.) Die interessierten Kreise werden darauf aufmerksam gemacht, daß die mit den letzten Schulzeugnissen versehenen und die zur Beurteilung der Rückfichtswürdigkeit erforderlichen Daten enthaltenden Gesuche um Aufnahme in die erwähnten Anstalten behufs unmittelbarer Weiterleitung an die zur Entscheidung berufene k. k. Statthalterei in Brunn bei der politischen Bezirks-, bezw. landesfürstlichen Polizeibehörde des Aufenthaltsortes der betreffenden Mittelschüler binnen 14 Tagen einzubringen sind.

— (Die Eierpreise.) Die mit der vorgeschrittenen Jahreszeit zunehmende Eierknappheit hat in der letzten Zeit im Handel mit Eiern sehr bedauernde Mißstände verursacht. Die Eierpreise stiegen schier ins Unermessliche, und es sind sogar schon Fälle vorgekommen, wo für ein Ei der ganz unerhörte Preis von 40 Heller verlangt wurde. Die Bekämpfung dieser argen Auswüchse ist im Interesse der allgemeinen Versorgung ein Gebot dringender Notwendigkeit geworden. Die Landesregierung hat deshalb eine Regelung der Eierpreise für das ganze Land in Angriff genommen. Mit der gestern verkündeten Verordnung werden für den Kleinverkauf von Eiern die nachstehenden Höchstpreise festgesetzt: a) für das Gebiet der Stadt Laibach, und zwar: für Verkäufe seitens der Produzenten (Landwirte) 28 Heller und für Verkäufe im gewerbsmäßigen Handel 32 Heller pro Stück; b) für die übrigen Teile des Landes: und zwar für Verkäufe seitens der Produzenten (Landwirte) 20 Heller und für Verkäufe im gewerbsmäßigen Handel 24 Heller pro Stück. Diese Höchstpreise tragen sowohl den

erhöhten Produktionskosten als auch den geänderten wirtschaftlichen Verhältnissen gebührend Rechnung. Es ist nunmehr mit Sicherheit zu erwarten, daß die Produzenten ihre Eier vorräte nicht mehr, wie es jetzt geschah, zurückhalten, sondern freiwillig in den Verkehr bringen werden. Die strenge Einhaltung der Preisbestimmungen wird durch entsprechende Überwachungsmaßnahmen sichergestellt werden. Die Bezirksbehörden sind angewiesen, die genaue Einhaltung der Eierhöchstpreise strenge zu überwachen und Überschreitungen mit allem Nachdrucke und mit eiserner Strenge zu bestrafen. Soll jedoch der gewünschte Erfolg erzielt werden, so ist es unerlässlich, daß auch das Publikum mitwirkt und die Behörden bei ihren Bestrebungen wirksam unterstützt. Alle zur Kenntnis gelangten Höchstpreisüberschreitungen sollen der berufenen Behörde angezeigt werden. Ebenso verwerflich wie das Treiben jener Leute, die für ihre Ware einen höheren als den festgesetzten Preis verlangen, ist auch das Treiben jener Personen, die für die Ware einen höheren Preis anbieten, um die Ware an sich zu bringen. Die Behörden werden sowohl denjenigen, der höhere Preise fordert, als auch denjenigen strafen, der höhere Preise anbietet, denn beide sind Preistreiber, welche in dem jetzigen schweren Daseinskampfe keine Schonung und Nachsicht verdienen.

— (Kartoffelabgabe für Bedienstete der k. k. Tabakfabrik.) Morgen nachmittags von 2 Uhr an wird aus dem Magazine im Mühleisenschen Hause an der Wiener Straße die Fortsetzung der Kartoffelabgabe für Bedienstete der k. k. Tabakfabrik stattfinden. Die Kartoffelabgabe ist ausschließlich für Bedienstete der Tabakfabrik bestimmt, die aus irgend einer Ursache die letzte Abgabe veräußert haben. Andere Parteien sind somit morgen nachmittags von der Kartoffelabgabe ausgeschlossen, weshalb jeder Andrang ausbleiben möge.

— (Glasbena Matica.) Das weltberühmte „Böhmische Quartett“ aus Prag wird am 9. Dezember l. J. in Laibach konzertieren.

— (Die Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und für Bürgerschulen) wurden vor der hiesigen k. k. Prüfungskommission unter dem Vorstehe des Herrn Landesschulinspektors Regierungsrates Dr. Bezjak gestern nachmittags zu Ende geführt. Approbiert wurde: 1. für Bürgerschulen mit slovenischer Unterrichtssprache: Kmet Maria, definitive Lehrerin in Trieste (I. Fachgruppe); 2.) Spezielle Prüfungen legten ab: für Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache: Mojina Vladimír, prov. Lehrer in Prežganje; aus der französischen Sprache mit deutscher Unterrichtssprache: Schiffer Antonia, Private in Reifnitz; 3. Die Lehrbefähigung für allgemeine Volksschulen erhielten zuerkannt: a) für allgemeine Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache: Seršić Anselma, prov. Lehrerin an der kroatischen Volksschule in Pijino; b) für allgemeine Volksschulen mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache: Bulovec Alois, Supplent in Leschach; Gaspari Anton, prov. Lehrer in Babensfeld; Bezjak Rudolf, prov. Lehrer in Reifnitz; Bugelj Anton, prov. Lehrer in Hinnach; Ekebe Wenzel, Aushilfslehrer in Preloka; Trost Johann, prov. Lehrer in Laferbach; Urbinc Josef, Supplent in Griblje; Vidic Anton, prov. Lehrer in Neumarkt; Zavrli Albin, Supplent an der Knabenbürgerschule in Gurkfeld (für allgemeine Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache mit Auszeichnung); Bahovec Paula (S. Angela), prov. Übungsschullehrerin in Bischofsack; Cerne Josefina, Probekandidatin in Laibach; Dolenc Maria, Probekandidatin in Trieste; Fuks Anna, gewesene Supplentin in Laibach; Hafner Angela, prov. Lehrerin in Neumarkt; Jaska Albina, Supplentin in Niederdorf bei Reifnitz; Knez Olga, Probekandidatin in Laibach; Lederhas Ludmilla, prov. Lehrerin in Laibach; Leskovec Leopoldine, prov. Lehrerin in Unter-Idria; Litozar Josefina, Supplentin in Laibach; Malavasić Albina, Supplentin in Oberlaibach; Metala Leopoldine, Supplentin in Reifnitz; Piano Anna, Supplentin in Oberburg; Rajh Juliana, Supplentin in Trennenberg; Reich Martha, Supplentin in Zeier; Rojnik Anna, Supplentin in St. Michael bei Leoben; Skaza Maria, Supplentin in Wöllan; Susnik Maria (S. Maria Magima), prov. Lehrerin im Institut Lichtenthurn in Laibach; Wirant Juliana, Supplentin in Doberna; Vrtovec Vida, Supplentin an der k. k. Vorbereitungs-klasse für Mittelschulen in Trieste; c) für allgemeine Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache: Zalar Franz, prov. Lehrer in St. Dreifaltigkeit. — Eine Kandidatin für Bürgerschulen wurde reprobiert, zwei Kandidatinnen für Bürgerschulen traten während der mündlichen Prüfung zurück; eine Kandidatin für französische Sprache sowie zwei Kandidaten und drei Kandidatinnen für allgemeine Volksschulen wurden reprobiert.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Krainburg hat die absolvierte Lehramtskandidatin Friederike Kramer zur provisorischen Lehrerin an der fünfklassigen Knabenvolksschule in Bischofsack ernannt.

— Der k. k. Bezirksschulrat in Loitsch hat an Stelle der krankheits halber beurlaubten Lehrerin Josefina Knez-Martinović die gewesene provisorische Lehrerin in Podstenje Antonia Cerar zur Supplentin an der zweiklassigen Volksschule in Katsch bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle des in Landsturmbienstleistung stehenden Lehrers Viktor Lapajnar die gewesene Hilfslehrerin an der Übungsschule der Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt bei den Ursulinerinnen in Laibach Viktoria Medved zur Supplentin an der Volksschule in Innergoritz bestellt.

— (Jene Person,) die gestern zur Mittagstunde in der Bank der Credit-Anstalt ein Paket, enthaltend ein Paar Kinderschuhe, wahrscheinlich versehentlich mitgenommen hat, wird ersucht, das Paket in der Bank wieder zu hinterlegen oder es dem Eigentümer, St. Petersstraße 69, direkt zu übergeben.

— (Wegen Preistreiberei verhaftet.) Die in Widen wohnhafte, 66 Jahre alte Maria Peterlin brachte diesertage Eier nach Laibach und verlangte für ein Stück 40 Heller. Ein herbeigerufener Wachmann erkannte die Preistreiberin als jene Person, die er am 7. Oktober wegen einer gleichen Übertretung beanstandet und angezeigt hatte, doch soll die Peterlin damals mit einer Legitimation versehen gewesen sein und einen falschen Namen angegeben haben. Sie wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert, wo sie am selben Tage nach der durchgeführten Verhandlung der Übertretung der Preistreiberei schuldig erkannt und zu einer Woche Arrest verurteilt wurde.

— (Eine Schuhdiebin.) In St. Veit ob Laibach wurde von einem Gendarmen die 50 Jahre alte Maria Godnič, kistenländischer Flüchtling, wegen eines Schuhdiebstahles verhaftet, den sie in Zwischenwässern verübt hatte. Die gestohlenen Schuhe trug die Verhaftete bei sich. Sie wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (An die Wirtschaftlichen Hilfsbureaus für Eingekerkte) können sich Offiziere und Soldaten, welche vor der Einrückung oder vom Felde aus ihre privatrechtlichen Angelegenheiten zu ordnen außerstande sind, sowie deren Familienangehörige wenden, damit diese deren Ordnung im Namen der Eingekerkten in die Hand nehmen. In Fällen, welche nach gesetzlichen Vorschriften den Beistand eines Advokaten erheischen, insbesondere bei Durchführung von Rechtsstreitigkeiten vor Gerichtshöfen und bei Überreichung von Beschwerden an den k. k. Verwaltungsgerichtshof gegen Entscheidungen der Unterkontrollkommissionen, kann die Beigabe eines Rechtsvertreters durch die Wirtschaftlichen Hilfsbureaus erlangt werden. Wirtschaftliche Hilfsbureaus bestehen in Laibach (Gerichtsgebäude, Amtsstube Nr. 114, und Rathaus), am Sitz der Bezirkshauptmannschaften und am Sitz der größeren Gemeindevorstellungen.

Fröhliche Stunden im Kino Central im Landestheater sind für die heutigen Sondervorstellungen angekündigt. Zur Aufführung gelangt das große Lustspiel „Einmal und nicht wieder“, ein köstlicher Teddy-Film (Paul Heidemann in der Hauptrolle), in dem sich eine lustige Handlung mit gelungener humoristischer Darstellung paart.

Wissenschaftliche Vorstellungen für die jugendliche Jugend im Kino Central im Landestheater. Nach dem Muster der Wiener Urania und des Wiener wissenschaftlichen Klubs Kosmos findet morgen Samstag um 4 Uhr nachmittags, Sonntag um halb 11 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags vollständige wissenschaftliche Vorstellungen statt. Zur Vorführung kommt diesmal der große vom Wiener wissenschaftlichen Klub Kosmos erworbene Film in drei Teilen „Die Donau von ihrem Ursprung bis zu ihrer Mündung.“ Prächtige Naturaufnahmen! — Dazu die neuesten Berichte der Sascha- und Meister-Boche. Eintrittspreise: 1 K, 50 S und 30 S.

„Der Fakir im Frack.“ Heute findet im hiesigen Ideal-Kino ein großer Sonderabend statt. Es gelangt zur Vorführung: „Der Fakir im Frack“, eine indische Legende in vier Akten, Regie Max Mac. Ein höchst originelles Sujet, das Max Mac mit dem ihm eigenen Feinsinn ausgearbeitet hat. Das indische Milieu ist glänzend getroffen, auch die Besetzung der Hauptrolle durch einen wirklichen Fakir ermöglicht glänzende Effekte. — Dazu ein Lustspiel: „Gänschens Abenteuer“, mit dem kleinsten Künstler der Welt in der Hauptrolle; Von Koblenz bis Rudesheim, eine herrliche Naturaufnahme. — Diese außerordentlich fein zusammengestellte Spielordnung wird heute (nur einen Tag) sicherlich den größten Beifall finden.

„Homunkulus“. — Kino Ideal. — Eine Sensation, wie sie bisher wohl das Kino noch nicht gebracht hat, wird voraussichtlich die von uns erworbene Homunkulus-Serie bilden. Von Samstag den 11. bis Montag den 13. d. M. kommt „Homunkulus“, erster Teil, oder „Der künstlich erzeugte Mensch“ zur Aufführung. Eine Sensation, die alles übertrifft. Ideal.

# Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

## Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 9. November. Amtlich wird verlautbart: Den 9. November. Östlicher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Südlich und südöstlich des Szurdul-Passes blieben rumänische Angriffe abermals erfolglos. Bei Spini machten wir weitere Fortschritte; 150 Gefangene und zwei Geschütze wurden eingebracht. Westlich von Tölgyes und bei Belbor wurden die hier vorgegangenen Russen durch deutsche Truppen wieder geworfen. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Außer lebhafter Feuerartigkeit an der Front beiderseits der Bahn Bloeow-Tarnopol keine Ereignisse. — Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: An der Vojusa stellenweise mächtiges Artilleriefeuer. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

König Ludwig von Bayern bei unserem Thronfolger.

Wien, 9. November. König Ludwig von Bayern statete diesertage dem Erzherzog Karl Franz Josef im Hauptquartier einen Besuch ab. Die Straßen der Stadt waren von einer frohgestimmten Menschenmenge belebt, welche den König mit stürmischen Ovationen begrüßte. Der Thronfolger begleitete den König in dessen Quartier. Mittags gab der Erzherzog ein Frühstück. Abends trat der König die Weiterreise an.

Erzherzogin Zita in den Spitälern an unserer Südostfront.

Wien, 9. November. Erzherzogin Zita hat ihre Besuche in den Reserve- und Feldspitälern unserer Südostfront, über die kürzlich berichtet wurde, fortgesetzt. Die Erzherzogin ließ sich nicht nehmen, weiter vorn gelegene Feldspitäler zu besuchen. Die Erzherzogin besuchte zahlreiche Spitälern in Kolozabar, Beszterce, Borgoprund und Naszob.

## Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 9. November. Amtlich wird verlautbart: Großes Hauptquartier, 9. November. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Angriffsabsichten der Engländer und Franzosen zwischen Le Cars und Bouchavesnes sowie südlich der Somme bei Pressoire erstickten fast durchwegs schon im Sperrfeuer. — Östlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: An der Front beiderseits der Bahn Bloeow-Tarnopol lebte der Kampf wesentlich auf. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Im nördlichen György-Gebirge wurden russische Angriffe abgeschlagen. Bei Belbor und im Tölgyes-Abzweigung warfen frische deutsche Angriffe die vorgekommenen Russen zurück. Südöstlich des Noten Tunn-Passes wurden in Fortsetzung unserer Angriffe der Baiesti-Abzweigung überschritten und Sardoiu mit den beiderseits anschließenden Höhenstellungen genommen. Wir haben 150 Gefangene gemacht und zwei Geschütze erbeutet. Rumänische Gegenangriffe hatten hier ebensowenig Erfolg wie im Predeal-Abzweigung und im Vulkan-Gebirge. — Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der nördlichen Dobrudza wichen vorgeschobene Aufklärungsabteilungen befehlsgemäß dem Kampfe mit feindlicher Infanterie aus. Mazedonische Front: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Der Reichskanzler über den Kriegursprung.

Berlin, 9. November. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages ergriff Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg das Wort zu folgenden Ausführungen: Der Kern der eingehenden Besprechungen, welche hier im Hauptausschusse in den vergangenen Wochen geführt wurden, aber schließlich immer die Frage nach Fortgang und Beendigung des Krieges. Bei unseren Feinden ist in der Regel nur von der Fortsetzung des Krieges die Rede. Auch Lord Grey sprach davon in seiner Tischrede vor dem Auslandspressebereich. Der englische Minister sprach dabei ein Wort aus, das festgehalten zu werden verdient. Er sagte, man könne nicht oft genug auf den Kriegursprung zurückkommen, denn dieser Ursprung sei von Einfluß auf die Friedensbedingungen. Wenn es wahr wäre, daß der Krieg Deutschland aufgezwungen worden sei, dann sei es nur logisch, daß Deutschland Sicherheit für einen künftigen Angriff verlangt. Das ist immerhin ein bemerkenswertes Eingeständnis. Natürlich folgt alsbald die Behauptung, das Gegenteil der deutschen Darstellung von den Kriegursachen sei richtig. Nicht Deutschland sei der Krieg aufgezwungen worden, sondern Deutschland habe den Krieg Europa aufgedrängt. Bei der grundlegenden Wichtigkeit, die Lord Grey neuerdings dieser Frage auch für die Friedensbedingungen beimißt und die wir immer beigemessen haben, bin ich genötigt, den Tatbestand wieder einmal festzustellen und die Rebel zu zerstreuen, mit denen unsere Gegner den Sachverhalt zu verschleiern suchen. Der Akt, der den Krieg unvermeidlich machte, war die russische Generalmobilmachung, die in der Nacht vom 30. auf den 31. Juli 1914 angeordnet wurde. Rußland, England, Frankreich und die ganze Welt wußten, daß dieser Schritt uns ein längeres Zuwarten unmöglich machen mußte und daß dieser Schritt gleichbedeutend mit der Kriegserklärung ist. Die Wahrheit bricht sich Bahn. Der Reichskanzler widerlegte dann in ausführlicher Darstellung die Behauptung Greys, daß Rußland erst mobil machte, nachdem aus Deutschland der Bericht erschienen ist, daß Deutschland die Mobilmachung anbefohlen habe. Der Reichskanzler erinnert weiter daran, daß Oesterreich-Ungarn zur Stunde, als die allgemeine Mobilisierung in Rußland angeordnet wurde, lediglich acht Armeekorps angesichts des Konfliktes mit Serbien mobilisiert hatte. Rußland hatte diese Maßnahme bereits am 29. Juli mit der Mobilisierung von dreizehn Armeekorps beantwortet. Oesterreich-Ungarn ging zur allgemeinen Mobilisierung erst über, nachdem die allgemeine Mobilmachung in Rußland erfolgt war. Nach dem Wortlaute des Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn hätte Deutschland schon am 29. Juli mobilisieren können, tat es aber nicht. Es gab Rußland noch eine zwölfstündige Frist, sich zu besinnen und den Weltfrieden im letzten Augenblick zu retten. Auch Rußlands Verbündeten und Freunden gab Deutschland noch die Möglichkeit, zu Gunsten des Friedens einzuwirken, aber alles umsonst. Wie Grey angesichts dieses Tatbestandes von einem Manöver sprechen kann, wodurch wir dem friedfertigen Rußland die Mobilisierung durch plumpe Täuschung entlockten, ist unersichtlich. Wie hätte Rußland den verhängnisvollen Entschluß gefaßt, wenn es nicht von England ermutigt worden wäre. Der Reichskanzler weist auf die Instruktion vom 30. Juli hin, die er zugleich mit dem englischen Vermittlungsvorschlag dem Wiener Volschafter erteilte, als Rußland die allgemeine Mobilisierung angeordnet hatte. In dieser Instruktion verwies der Reichskanzler auf die drohende Konflagration, falls Oesterreich-Ungarn die Vermittlung ablehnt.

## Der Seetrieg.

Bersenti.

Berlin, 8. November. Außer den bereits gemeldeten sind in den letzten Tagen noch an feindlichen Handelschif-

fen versenkt worden: 4 englische Dampfer mit etwa 13.000 Tonnen, 2 französische mit 4040 und der italienische Dampfer „Ostmar“ mit 4400 Tonnen.

Paris, 9. November. „Matin“ meldet aus Marseille: Der französische Dampfer „Mogador“ ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

## Frankreich.

Zur Unabhängigkeitserklärung Polens.

Paris, 8. November. Dem „Temps“ zufolge teilte ein Abgeordneter dem Ministerpräsidenten mit, daß er in einer der nächsten Sitzungen über die Maßnahmen interpellieren werde, die die Allierten ergreifen würden, um den Manövern Oesterreich-Ungarns und Deutschlands mit der Unabhängigkeitserklärung Polens entgegenzutreten.

## England.

Kartoffelmisenernte in Irland.

Rotterdam, 8. November. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die irisch-nationalistische Partei hat gestern in einer unter dem Voritze Redmonds im Unterhause abgehaltenen Versammlung eine Entschlieung angenommen, in welcher erklärt wird, daß die Kartoffelmisenernte und die übrige Steigerung der Preise für Kartoffeln und andere Lebensmittel eine ernste, dringende Krise mit sich gebracht haben, die sofortige Maßregeln erfordere, unter anderem ein Kartoffelausfuhrverbot für Irland.

## Bulgarien.

Bericht des Generalstabes.

Sofia, 8. November. (Meldung der Agence tel. bulg.) Der Generalstab berichtet: Mazedonische Front: Südlich vom Malit-See schlugen wir abgeseffene feindliche Kavallerie, die vorzurücken versuchte, zurück. Östlich vom Prespa-See und am Cerna-Bogen das übliche Artilleriefeuer. An der Moglenica Artillerie- und Minenfeuer. Ein nächtlicher feindlicher Angriff vom 7. auf den 8. November wurde durch Feuer abgewiesen. Bei seinem Rückzug verlor der Feind einen seiner Gräben. Zu beiden Seiten des Bardar einzelne Kanonenschüsse. An der Belasica und Struma-Front unwirksames Artilleriefeuer gegen bewohnte Ortschaften vor unserer Stellung und Gefechte zwischen Erkundungs- und Wachabteilungen. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Das Sobranje.

Sofia, 8. November. (Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur.) Das Sobranje nahm das dreimonatige Budgetprovisorium für das Jahr 1916 an und vertagte sich dann bis zum 22. November, wo es die Verhandlung des Budgets für das Jahr 1917 beginnen wird.

## Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 8. November. (Agence tel. Milli.) Das Hauptquartier teilt mit: Kaukasus-Front: Für uns vorteilhafte Scharmüßel. Einer aus Armeniern bestehenden Erkundungsabteilung, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchte, schnitten wir die Verbindung ab. Die Abteilung wurde vernichtet bis auf zwei Mann, die lebend in unsere Hände fielen und zu Gefangenen gemacht wurden. — Auf den übrigen Fronten keine Ereignisse von Belang.

# Für die V. Oesterreichische Kriegsanleihe

werden schon jetzt **Voranmeldungen** entgegengenommen von der

**K. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank Filiale Laibach, vormals J. C. Mayer.**

### Die Vereinigten Staaten von Amerika.

#### Die Präsidentenwahl.

Newyork, 9. November. (Neuter-Meldung.) Während die gefrigen Nachrichten über die Wahl Hughes' so positiv lauteten, daß sie von Wilson selbst anerkannt wurden, lassen die letzten Wahlnachrichten aus dem fernen Westen und aus den anderen Staaten die Lage ziemlich unklar erscheinen. Beide Parteien nehmen den Sieg für sich in Anspruch.

London, 8. November. (Neuter-Meldung.) Nach Newyorker Blättermeldungen hat der Nationalpräsident der demokratischen Partei an alle Staats- und Distriktsvoritzenden seiner Partei telegraphiert: Wilson ist wieder gewählt. Sie müssen persönlich darauf achten, daß die Wahlurnen bewacht werden. Die Gegner sind rücksichtslos.

Berlin, 9. November. (Wolff-Bureau.) Nach einem bei der Londoner Vertretung der Associated Press gestern um 9 Uhr abends eingelaufenen Telegramme wurden bisher für Wilson 248 und für Hughes 243 Stimmen gezählt; 40 Stimmen seien zweifelhaft. Die Wahlausgänge beider Parteien beanspruchen für ihre Kandidaten den Sieg. Wilson hat in den mittelöstlichen Staaten an Boden gewonnen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

(Ein wahrer Kriminalroman aus der Wirklichkeit) ist in einigen trockenen Aufzeichnungen des Newyorker Polizeiberichtes enthalten. Bis zum 8. September vorigen Jahres lebte hier — so schreibt die „Frankfurter Zeitung“ — eine Millionärin, die Witwe des Handelsherrn Nichols. Ohne nähere Verwandte und mit wenigen Freunden oder Bekannten lebte die alte Dame einsam in ihrem Palast auf der Westseite der Stadt, nur von vier oder fünf Bedienten umgeben, die aber reichlich zu tun hatten, denn die 63 Jahre alte Frau führte einen Haushalt, als ob sie eine zahlreiche Familie oder täglich Gäste habe. Jeden

Abend mußte zum Beispiel ein großartiges Diner serviert werden, zu welchem sich Frau Nichols in große Toilette warf, wobei sie ihren ungeheuer wertvollen Schmud nicht vergaß. So dinierte sie denn in einsamer Pracht mit dem Aufwartepersonal, genau so zahlreich, wie es gewesen war, als sie und ihr Gatte Gäste hatten. Der Schmud, den sie jeden Abend trug, sollte ihr zum Verderben werden. Der Diener am Tisch, Onne Talas, ein junger Finne, und der Butler, Waltonen, der aber kurz vor der Tat entlassen worden war, planten die Vererbung der alten Frau. Da sie aufwachte, als die Mitglieder des Diebskomplotts — es waren ihrer vier — nach den Juwelen suchten, wurde sie ermordet. Man fand Talas gebunden und gefnebelt, indessen konnte die Polizei unschwer ein Geständnis erlangen. Er bezeichnete Waltonen als den eigentlichen Mörder. Dieser war geflohen und es schien geringe Aussicht vorhanden, daß er je gefaßt werde. Nun hatte aber ein Handlungsreisender von dem Mord gelesen und von der Personalbeschreibung Waltonens war ihm im Gedächtnis geblieben, daß der Gefuchte eine Narbe am Zeigefinger der rechten Hand habe. Sein Beruf führte den Reisenden in den letzten Tagen nach Ironwood (Minnesota). Er trat in einen Barbierladen und als der Gehilfe mitten in der Arbeit war, machte der Kunde plötzlich eine Bewegung, die ihn beinahe ein Stück Haut gefloßen hätte; er hatte eine Narbe am Zeigefinger des Barbiers bemerkt. Er suchte nun unauffällig Erkundigungen über den Barbiergehilfen einzuziehen. Dieser nannte sich John Lind und war kurz nach dem Mord in Ironwood aufgetaucht. Die Polizei tat den Rest, sie fand, daß der Barbier Waltonen sei. Auf dem Rücktransport nach Newyork versuchte er aus dem fahrenden Zuge zu springen, wurde aber rechtzeitig zurückergriffen.

(Gerichtsarzt und Advokat.) Ein englischer Advokat beschäftigt sich in Chambers „Journal“ mit der Frage, welchen schweren Stand die Ärzte bei Gericht haben, da den Rechtsanwältinnen häufig daran gelegen ist, ihr Gut-

achten zu entwerfen. So erzählt er zum Beispiel folgenden Fall: Ein Advokat zeigte bei einer Gerichtsverhandlung dem begutachtenden Arzte zwei Knochen eines Weibes und fragte ihn, ob sie von einem männlichen oder weiblichen Skelett wären. Nach einiger Überlegung erwiderte der Arzt: „Ich würde sagen, daß sie von einer Frau sind.“ — „Also nach Ihrer Meinung, Doktor,“ sagte der Rechtsanwalt mit spöttischem Lächeln, „war das das Bein einer Frau?“ Tatsächlich war es das auch. Aber der nervöse Arzt wurde beim Anblick des Gesichtsausdruckes seines Gegners schwankend und widersprach sich eilig: „Nein, nein, ich hatte es nicht ordentlich angesehen, es ist von einem Manne.“ — „Das rechte oder das linke?“ — „Das rechte,“ entschied der Arzt. „Was, das rechte?“ begann der Advokat sein Spiel von neuem. „Nein, verzeihen Sie, es ist das linke.“ Nun verlor der Arzt vollends den Kopf und der Advokat setzte sich triumphierend hin, er hatte sein Ziel erreicht, daß der Arzt völlig inkompetent war.

**Vielseitige Anwendung.** Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitigerer Verwendbarkeit als „Mollis Franzbranntwein und Salz“, der ebensowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen, als seiner muskel- und nervenstärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern zc. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche K 2.80. Täglicher Versand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Wolf, l. u. f. Postleferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Mollis Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 1466 4

## Wohnung

bestehend aus Küche und einem oder mehreren Zimmern, wird von kinderloser, ruhiger Partei gesucht.

Anträge unter „3353“ an die Administration dieser Zeitung. 3353

## Amtsblatt.

St. 33.324.

### Razglas.

C. kr. minister za notranje zadeve je na podlagi § 12 zakona z dne 28. decembra 1887 (drž. zak. št. 1 ex 1888) o zavarovanju delavcev proti nezgodam namesto umrlega ravnatelja tržaške filijalke kreditnega zavoda, Oskarja Gentilomo, imenovan sedanjega ravnatelja tržaške filijalke kreditnega zavoda za trgovino in obrt, Riharda Tischler-ja, za člana načelstva delavske zavarovalnice proti nezgodam za Primorsko, Kranjsko in Dalmacijo v Trstu.

To se daje vsled ukaza c. kr. ministrstva za notranje zadeve z dne 28. oktobra 1916, št. 2975/V, na splošno znanje.

### C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

Ljubljana, dne 4. novembra 1916.

§. 33.324.

### Kundmachung.

Der k. k. Minister des Innern hat auf Grund des § 12 des Gesetzes vom 28. Dezember 1887 (R. G. Bl. Nr. 1 ex 1888), betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter, an Stelle des verstorbenen Direktors der Triester Filiale der Creditanstalt, Oskar Gentilomo, den derzeitigen Direktor der Triester Filiale der Creditanstalt für Handel und Gewerbe, Richard Tischler, in den Vorstand der Arbeiter-Unfall-Versicherungsanstalt für das Küstenland, Krain und Dalmatien in Triest berufen.

Dies wird zufolge Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern vom 25. Oktober 1916, Z. 2975/V, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

### K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 4. November 1916.

St. 2500/16.

3339

### Razglas.

V zmislu § 30. z odlokom c. kr. finančnega ministrstva z dne 2. junija 1902, št. 78.146 ex 1901, izdanega predpisa o zaračunjanju neposrednih davkov se opozarjajo sledeče navedene stranke neznanega bivališča, da obstoje pri c. kr. davčnem uradu v Kranjskigori zanje koncem leta 1915 preplačila na raznih davkih, katera se ne morejo realizovati, in sicer:

- Steržinar Ivan iz Save na eksekutivnih stroških — K 20 v
- Drobič Anton neznanega bivališča na dohodnini — K 90 v
- Schnabel Jurij iz Belepeči na dohodnini — K 70 v

Stranke, ki žele povrnitev svojih preplačil, naj se zglase pri c. kr. davkarji v Kranjskigori.

C. kr. okrajno glavarstvo, kot davčna oblast v Radoljci, dne 4. novembra 1916.

§. 2500/16.

### Kundmachung.

Im Sinne des § 30 der mit dem Finanzministerial-Erlasse vom 2. Juni 1902, Z. 78.146 ex 1901, herausgegebenen Vorschrift über die Berechnung der direkten Steuern wird den nachbenannten Parteien unbekannter Aufenthalts hiemit zur Kenntnis gebracht, daß für sie beim k. k. Steueramte in Kronau mit Ende 1915 unrealisierbare Überzahlungen an verschiedenen Steuern bestehen, u. zw.:

- Stržinar Johann von Sava, Mobilareksekutionskosten per — K 20 h
- Drobič Anton, unbekannter Aufenthalts, an Einkommensteuer per — K 90 h
- Schnabel Georg in Weißenfels, an Einkommensteuer per — K 70 h

Etwaige Ansprüche auf Rückerstattung dieser Überzahlungen sind von den Vorgenannten beim k. k. Steueramte in Kronau zu erheben.

K. k. Bezirkshauptmannschaft als Steuerbehörde in Radmannsdorf, am 4. Nov. 1916.

St. 1473.

### Razglas.

Donesek dr. Rajko Dietrichove ustanove za uboge je podeliti za čas od 7. januarja 1917 do 7. januarja 1918 v znesku 87 K 84 v. Pravico do te ustanove imajo vredni ubogi sorodniki ustanovitelja.

Prošnje za podelitev te ustanove se imajo vložiti pri občinskem uradu v Cerkljah najkasneje do 31. decembra 1916 in jim je priložiti dokaz sorodstva z ustanovnikom in postavno ubožno spridevalo.

Občinski urad v Cerkljah, dne 2. novembra 1916.

§. 1473.

3307

### Kundmachung.

Das Erträgnis der Dr. Raimund Dietrich'schen Armenstiftung gelangt für die Zeit vom 7. Jänner 1917 bis 7. Jänner 1918 im Betrage von 87 K 84 h zur Verteilung. Auf diese Stiftung haben Anspruch würdige arme Anverwandte des Stiffters.

Gesuche um Verteilung dieser Stiftung sind beim Gemeindeamte Zirklach bis längstens 31. Dezember 1916 einzubringen und mit dem Nachweise der Verwandtschaft mit dem Stifter, sowie mit einem legalen Armutsgengnisse zu belegen.

Gemeindeamt Zirklach, am 2. Nov. 1916.

3249

### Razglas.

Lov krajne občine Poljane obsegajoč davčne občine Dobje, Dolenje Brdo, Kovski Vrh, Visoko in Podobeno, se bode dne

28. decembra 1916,

ob 11. uri dopoldan na uradnem dnevu v občinski pisarni v Skofji Loki potom javne dražbe v zakup dal, in sicer za dobo od 1. januarja 1917 do 31. decembra 1921. Zakupni in dražbeni pogoji se zamorejo vpogledati vsaki dan pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Kranju v navadnih uradnih urah.

C. kr. okrajno glavarstvo v Kranju, dne 26. oktobra 1916.

§. 29.152.

### Kundmachung.

Die Jagdbarkeit der Ortsgemeinde Poljan, umfassend die Katastralgemeinden Dobje, Dolenje Brdo, Kovski Vrh, Visoko und Podobeno, wird am

28. Dezember 1916

um 11 Uhr vormittags am Amtstage in der Gemeindefanzlei in Bischofslach im Wege öffentlicher Versteigerung zur Verpachtung gelangen und zwar auf die Dauer vom 1. Jänner 1917 bis 31. Dezember 1921.

Die Pacht- und Vizitationsbedingungen können täglich während der gewöhnlichen Amtsstunden bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg eingesehen werden.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, 26. Oktober 1916.

3263 3—1

99/16/6

### Poklic

### dediča neznanega bivališča.

Od c. kr. okrajnega sodišča v Ložu se naznanja, da je Karolina Upel iz Loža dne 1. avgusta 1916 umrla. Poslednja volja se je našla.

Kot dediči postavljeni Anton Paul Upel, oziroma njegovi zakonski ali nezakonski otroci, katerih bivališče sodišču ni znano, se pozivljajo, da se tekom

enega leta

od danes naprej zglasijo pri tem sodišču. Po preteku tega roka razpravljalna se bode zapuščina z ostalimi dediči in z gospodom Alojzijem Žnidaršič iz Loža, ki se je postavil za skrbnika odsotnih.

Lož, dne 1. oktobra 1916.

St. 29.152.

3270

100/16 Rg. A 104/1

### Edikt.

Eingetragen wurde in das Register Abteilung A:

Sitz der Firma: Tschernembl.

Firmawortlaut:

J. Hafška.

Betriebsgegenstand: Holzgeschäft und Handel mit Landesprodukten.

Inhaber: Julius Hafška, Holz- und Landesprodukten-Händler in Tschernembl.

Datum der Eintragung: 31. Oktober 1916.

R. k. Kreis- als Handelsgericht in Rudolfswert, Abt. I., am 31. Oktober 1916.

3306

13/16/7

### Oklic.

Zoper g. Ivana Lekana, posestnika in jurista v Vipavi, ki je sedaj neznan kje pri vojakih, teče pri tem sodišču pravda na tožbo Janeza Kodelje, posestnika v Budanjah št. 87 in Antona Kodelje, posestnika v Vipavi št. 187 zaradi 1690 K.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod dr. Oton Fettich Frankheim, odvetnik v Ljubljani.

Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamljeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Vipavi, odd. II., dne 3. novembra 1916.

3348

E 1094/16/3

### Dražbeni oklic.

Vsled sklepa z dne 24. oktobra 1916, opravilna številka 1094/16/7, se prodadó dne

13. novembra 1916,

dopoldne ob 9. uri, v Ljubljani, Sodna ulica št. 5, na javni dražbi:

Razni gramofoni in gramofonske plošče, godbeni avtomati, 1 stružnica (Drehbank) z raznim orodjem, 1 pijsalna miza kakor tudi kompletna prodajalniška oprava.

Reči se smejo ogledati dne 13. novembra 1916, v času med 9. in 1/2.10. uro dopoldne na listu mesta.

C. kr. okrajna sodnja Ljubljana, odd. V., dne 8. novembra 1916.

# Sonniges, großes Monatzimmer

mit 2 Betten, im I. Stock, Badezimmer, eventuell auch Küchenbenützung, in der 3345 Nähe des Café Europa 2-2

**zu vermieten.**  
Schriftliche Anfragen erbeten unter „Schöne Wohnung“ bis Samstag den 11. d. M. an die Administration dieser Ztg.

# Gesucht wird möblierte Wohnung

(2 Zimmer oder 1 Zimmer mit Vorzimmer) samt Küchenbenützung (nicht für ständig kochen) und Badezimmerbenützung, von **ständiger**, deutscher Offiziersfamilie mit einem kleinen Kinde.

Anträge unter „Solid“ an die Administration dieser Zeitung. 3346 3-2

# Wohnung

bestehend aus vier Zimmern samt Zubehör in Laibach oder in der nächsten Umgebung

**wird per sofort gesucht.**

Anträge unter „3330“ an die Administration dieser Zeitung. 3330 3-2

# Ein fast neues Fahrrad

mit neuen Reifen, ist wegen plötzlicher Abreise

**preiswert zu verkaufen.**

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 3325 3-3

# Fräulein sucht möbliertes oder unmöbliertes Zimmer.

Anträge unter „Zimmer Nr. 100“ an die Administration dieser Zeitung. 3329 2-2

# Es wird ein Kinderfräulein gesucht.

Gewünscht: **Französische und italienische Sprache, womöglich auch Klavierkenntnisse.** 3350 3-1  
Anzufragen in der Admin. dieser Ztg.

# Absolvierter Jurist

empfiehlt sich als Instruktor in allen Gegenständen des Untergymnasiums.  
Adresse erliegt in der Administration dieser Zeitung. 3349 2-1

Soeben erschienen:

# Handbuch des österr. Konkurs- und Ausgleichsrechtes

von Prof. Dr. Ant. Rintelen 2116

Preis broschiert K 20.40, gebunden K 21.76.

Vorrätig in der Buch- und Musikalienhandlung  
I. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Soeben erschienen!

# Musikalische Edelsteine

Band VI.

Preis pro Band K 8.—, mit Postzusendung K 9.12.

Aus dem Inhalt:

Tiefand-Potpourri m. Text v. d'Albert.  
Madame Butterfly m. Text v. Puccini.  
Faust-Walzer, Orig.-Ausg. v. Gounod.  
Krönungsmarsch aus «Die Folkinger» von Kreisler.  
Intermezzo Sinfonico aus «Cavalleria rusticana» von Mascagni.  
Alle Englein lachen aus «Wenn zwei Hochzeit machen».  
Die kleinen Mädchen a. «Blondinen».  
Komu, die Kaiserin will tanzen, Wann die Musik spielt, } aus «Auf Befehl der Kaiserin».

Weinlied aus «Der lachende Chemann».  
Die Augen einer schönen Frau aus «Immer feste druff».  
Das Glücksel aus «Das Glücksmädel».  
Jung muß man sein aus der gleichnamigen Posse.  
Der jüngste Jahrgang, Potp. v. Morena.  
Banditenstreich, Ouvert. von Suppé.  
Brautglocken, Intermezzo von Joffe.  
Sefira von Siede.  
Husarenritt, Salonstück von Spindler.  
Schneidige Truppe von Lehnhardt.  
Stephanie-Gavotte von Czibulka.

An der Weser von Piffel.  
Wien, du Stadt meiner Träume von Sieghynski.  
Wenn die Liebe nicht wär v. Bromme.  
Horch, die alten Eichen rauschen von Gelble.  
Annemarie von Hollaender.  
Dankgebet, Original von Kremsler.  
Der Negerklave von Peuschel.  
D sole mio von di Capua.  
Mein Glück wo bist du hin von Eilers.  
Kärntner G'müt von Koschat.  
u. a. m.

**Hervorragender Inhalt aller sechs Bände von bleibendem Wert.**

Opern- und Operettenschlager, Salonmusik, Tänze, Lieder usw.

Sofortige Bestellung erwünscht, da die erste Auflage schnell vergriffen und zweite Auflage infolge Papiermangels in Frage gestellt.

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen die Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung I. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.

# Abonnements

auf die

# Soldaten-Zeitung

Er erscheint jeden Sonntag

Preis für das Vierteljahr K 2.50

werden in der Buchhandlung I. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz Nr. 2, entgegengenommen.

Diese hervorragende, von echt österreichischem Geiste getragene Soldaten-Zeitung sollte wohl in keiner Familie fehlen.

Soeben erschienen:

# Österreichisch-ungarisches Rotbuch

Diplomatische Aktenstücke betreffend die Beziehungen  
Österreich-Ungarns zu Rumänien

in der Zeit vom 22. Juli 1914 bis 27. August 1916

Preis K 1.20, mit Postzusendung K 1.32.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung  
**I. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg,**  
Laibach, Kongressplatz Nr. 2. 3192 12-6